

**Zeitschrift:** Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen  
**Herausgeber:** Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz  
**Band:** 8 (1913)  
**Heft:** 8

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Arbeiterinnenverband

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erster Abend: Referat: Das Wesen des proletarischen Klassenkampfes und sein Endziel — oder — Lesen des Abschnittes „Prinzipienklärung“ aus dem Parteiprogramm, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei Referentinnen zur Wiedergabe des Vorgebrachten am nächsten Abend. — Vorlesen eines Gedichtes durch eine Teilnehmerin. Jakob: Botschaft der neuen Zeit.

Zweiter Abend: Wiedergabe des Vorgebrachten vom letzten Abend durch die Referentinnen. — Referat: Kapitalismus und Proletariat — oder — Lesen des Abschnittes „Die bürgerliche Gesellschaft“, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei anderen Referentinnen. — Gedichtvortrag. Uda Negri: Die Schmerzreichen.

Dritter Abend: Wiedergabe durch die Referentinnen. — Referat: Die Forderungen des Sozialismus — oder — Lesen des Abschnittes „Die sozialistische Gesellschaft“, mit Erläuterungen. — Diskussion. — Bestimmung von zwei weiteren Referentinnen. — Vorlesen des Gedichtes von Wagner: Die Revolution.

Vierter Abend: Wiedergabe durch die Referentinnen. — Referat: Die Aufgaben der Arbeiterbewegung — oder — Lesen des Abschnittes „Der Weg zum Sozialismus“. — Diskussion. — Vorlesen des Gedichtes: Die heilige Allianz der Völker, von Béranger. (Die Gedichte finden sich in der Sammlung Diederichs „Von unten auf“.)

Das Präsidium der Abende sollte jedesmal von einer andern Teilnehmerin besorgt werden, ebenso das Protokoll. Die Protokollführerin kann auch zugleich eine der beiden Referentinnen für die Wiedergabe am folgenden Abend sein. Behilft man sich mit Vorlesen der bezeichneten Abschnitte, so können die vier Abende ganz aus eigener Kraft bestritten werden und verursachen gar keine Kosten. Erscheint erst noch bald der Kommentar zum schweizerischen Parteiprogramm, so läßt sich die Veranstaltung leicht erweitern. Doch können noch verschiedene Broschüren für solche Frauenabende verwendet werden, so z. B. „Die materialistische Geschichtsauffassung“ von Greulich, oder von demselben Verfasser „Der Staat“, sowie der Ausschnitt aus der großen französischen Revolution „Vor hundert Jahren und heute“. Außerdem gibt es eine Reihe von Broschüren von Pflüger, die sich leicht benützen lassen, ebenso von andern Schweizer Genossen. Vor allem aber ist eine gewaltige Fundgrube und dazu dem Verständnis von Frauen sehr angepaßt das Buch Bebel's: „Die Frau und der Sozialismus“.

Von größter Wichtigkeit ist jedoch, daß an den Frauenabenden die Teilnehmerinnen selbst zur Aussprache gebracht werden. Schon die Abwechslung der Referentinnen hat den Zweck, den Kreis der sich aktiv Beteiligten zu vergrößern, aber es muß alle Mühe und alles Zureden aufgeboten werden, daß die Teilnehmerinnen ihre Schüchternheit überwinden und aus sich herausgehen. Erst durch die Diskussion wird das Behandelte auch das Eigentum der Teilnehmerinnen. Dadurch erst dringen sie allmählich

ein in die Wissensgebiete und gewinnen eine selbständige Ueberzeugung. Jahrtausendlang ist nur das Gefühlleben des weiblichen Teils der Bevölkerung gepflegt worden, und es soll wahrlich auch nicht zurückgedämmt werden. Aber ebenso lange ist das Verständnis für die allgemeinen Fragen des Wirtschafts-, Staats- und Gesellschaftslebens verkümmert worden. Schon die heutige Stellung der Frau im Erwerbsleben fordert, daß es geweckt und entwickelt werde. Mehr noch der große Kampf um die Befreiung des arbeitenden Volkes aus der Herrschaft und Ausbeutung des Kapitals. Ohne Mithilfe des weiblichen Teils kann dieser Kampf nicht ausgefochten werden. Die Lernenden von heute werden die opfermutigen und begeisterten Kämpferinnen von morgen sein.

### Aus dem Arbeiterinnenverband.

Sozialdemokratischer Frauenverein Bern. Die diesjährige Halbjahr-Hauptversammlung wurde am 9. Juli im Restaurant Wartek, Zeughausgasse, abgehalten. Sie war von 34 Mitgliedern besucht. 10 Traktanden waren zu behandeln. Eintritte lagen keine vor, dagegen zwei Austritte, wovon einer wegen Abreise nach Genf. Der Bericht der Halbjahresrechnung wurde abgelegt durch die Kassiererin Gen. Hostettler. An Einnahmen waren zu verzeichnen Fr. 306.20 und an Ausgaben Fr. 260.30. Somit ergibt sich ein Saldo-Ueberschuß von Fr. 45.90. Die beiden Revisorinnen sprachen über die gute Buchführung ihre Zufriedenheit aus und wurde die Rechnung unter Verdankung an die Kassiererin einstimmig genehmigt. Ferner erfreute uns die die überraschende Mitteilung, daß bis jetzt an gesammelten Geldern für die Unterstützungskasse durch Genossin Grimm und an weiteren eingegangenen Beiträgen von verschiedenen Vereinen der Arbeiterunion Bern die Summe von Fr. 200.— in der K. G. B. zins tragend angelegt werden konnte.

Die Vorstandswahlen nahmen eine geraume Zeit in Anspruch, da die Mehrzahl der Mitglieder demissionierte. Trotzdem kamen keine definitiven Neuwahlen zustande, sodaß der alte Vorstand vorderhand gezwungen ist, noch weiter zu amtieren. Der sehr gut abgefaßte Bericht der letzten Unionsversammlung vom 1. Juli, erstattet durch die Delegierte Genossin Wehrli, und ergänzt durch Genossin Grimm, wurde unter Verdankung an dieselben einstimmig angenommen. Auf Veranlassung des Gen. Zingg, Arbeitersekretär der Stadt Bern, wurden vier Genossinnen in die Bezirksausschüsse vorgeschlagen, damit auch die Frauen aus Arbeiterkreisen in diese Gebiete mehr Einsicht erhalten. Ferner wurde von Gen. Jenzer der Antrag gestellt, daß an die verschiedenen Schulkommissionen ein Schreiben zu richten sei, des Inhalts, bei event. Wahlen in die Frauenkomitees der Schulen auch die Arbeiterfrauen zu berücksichtigen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

**Hausfrauen- und Arbeiterinnenverein Derlikon, Seebach und Umgebung.** Die Monatsversammlung vom 3. Juli hätte in Anbetracht der wichtigen Traktanden etwas besser besucht werden dürfen. Hat sich doch der Vorstand bemüht, zu den ordentlichen Vereinsgeschäften einen Unterhaltungs- und Belehrungsabend einzuflechten. Zu diesem Zwecke hat sich Genosse Albert aus Zürich gewinnen lassen und er hat es verstanden, die Anwesenden alle zu befriedigen. Es sei dem Genossen Albert an dieser Stelle nochmals gedankt. Auf nähere Berichterstattung verzichte ich hier, denn es ist Pflicht jeder Genossin, daß sie selbst komme und höre.

Am 8. Juli hatten wir in Verbindung mit der Konsumgenossenschaft Derlikon zu einer öffentlichen Versammlung eingeladen. Das Referat: „Die Aufgaben und Ziele der Konsumgenossenschaft“ behandelte Genosse Fürsprech Joh. Huber aus Rorschach. Der Referent verstand es in ausgezeichnete Weise, alle Grundzüge des Genossenschaftswesens klar und deutlich auszulegen. Reicher Beifall wurde dem Vortragenden gezollt. Es sei ihm auch hier bestens gedankt und kann der werthe Referent den Sektionen und Vereinen bestens empfohlen werden. Mögen seine Worte auf guten Boden gefallen sein und möge sich ihre Wirkung durch zahlreiche Beitritte zur Konsumgenossenschaft zeigen. — Die Teilnehmerzahl darf als befriedigend bezeichnet werden. Aber der auch allezeit bereite und beliebte Sängerbund Derlikon sei hier nicht vergessen. Er verschönerte die lehrreiche und wertvolle Veranstaltung durch drei Liedervorträge. Also auch dem Sängerbund besten Dank. A. B.

**Sozialdemokratischer Frauen- und Töchterverein Schaffhausen.** Ueber die Lohnbewegung der Wasch- und Putzfrauen oder besser über den Erfolg derselben wollen wir dem Versprechen gemäß Mitteilung machen. Soweit wir uns orientieren konnten, wurde dem Begehren keine großen Schwierigkeiten bereitet und haben die Wasch- und Putzfrauen an hiesigem Plage einen ganz netten Erfolg erzielt, indem der Taglohn um 50 Rp. erhöht und die Arbeitszeit eine geregeltere wurde, so daß die meisten um 7 Uhr Feierabend machen können. Der Erfolg der Bewegung für die Organisation läßt allerdings noch zu wünschen übrig. 16 Wasch- und Putzfrauen haben sich bei uns unterzeichnet, was in Anbetracht der großen Zahl der auf diesem Gebiete tätigen Frauen eine geringe ist. Wenn aber die organisierten ihre Kolleginnen daran erinnern, daß der Erfolg nur durch die Organisation erhalten und weitere Forderungen erreicht werden können, glauben wir, daß sich auch die indifferenten für unsere Tätigkeit erwärmen lassen. Tut also eure Pflicht, Genossinnen, und bringt in jede Versammlung eine weitere Arbeitschwester mit.

Noch einige weitere Worte möchte ich über die Generalversammlung vom 15. Juli verlieren. Neben den üblichen Traktanden figurierte als weiteres die Wahl einer Kassiererin. Wegen Krankheit unserer

langjährigen Kassierin, Genossin Stoß, mußten wir uns nach einem Ersatz umsehen, der in Genossin Schröfli gefunden wurde. Der scheidenden Kassierin sei ihr eifriges und pflichtgetreues Arbeiten noch besonders verdankt. Kein Weg war ihr zu weit und bei jeder Witterung wanderte sie in den äußersten Winkel, um bei einer rückständigen Genossin anzuklopfen und sie an ihre Pflicht zu erinnern. Die Hingabe an ihr Amt hatte denn auch zur Folge, daß unsere Kasse mit wenig Rückständen zu rechnen hatte und stets in tabelloser Ordnung sich vorfand. Dies alles danken wir dem unermüdblichen Fleiß unserer abtretenden Kassierin. Möge ihr Walten Nachahmung finden und hoffen wir alle, daß durch die Entlastung die Genossin ihre Gesundheit wieder erlangen werde.

Zu bemerken bleibt noch, daß laut Beschluß der Generalversammlung zwei Mitglieder der Wasch- und Putzfrauen in den Vorstand gewählt wurden, damit auch diese Gruppe ihre Vertretung habe. Erfreulich ist, daß die letzten Versammlungen so zahlreich besucht wurden und möchten wir die Genossinnen aufmuntern, auch ferner ihr Interesse wach zu behalten, damit so die nötige Lust und Freude zu weiterer Tätigkeit immer von neuem angeregt wird. R.

### Vom Mütterchen die Frohnatur.

Grete ist an einer Geburtstagsfeier gewesen und kommt mit roten Wangen, noch ganz erfüllt von Spiellust und freudiger Erregung, nach Hause.

Eifrig erzählt sie, was sie erlebt und im fremden Hause an neuen Eindrücken gewonnen hat.

Da hält sie inne und schaut ein Weilchen nachdenklich ihre Mutter an, die mit glücklichem Lächeln ihrem Geplauder zuhört.

„Weißt du, Muttmchen,“ bricht es dann hervor, „du bist ganz anders wie andere Mütter.“

„Wie meinst du das?“

„Ach — andere Mütter sind mit ihren Kindern so . . . ich weiß nicht recht . . . so streng, so ernst — sie spielen nicht mit ihnen, lachen nicht und springen nicht — sie befehlen bloß immer und zanken, manchmal hauen sie sogar . . .“

„Gewiß, weil die Kinder unfolgsam sind.“

„Auch sonst — nein, Muttmchen, da bist du doch anders; du spielst mit, tanzst und singst einmal mit mir und bist heiter und froh. Glaubst du, daß ich manchmal ganz vergesse, daß du meine Mutter bist? Ich denke dann, du wärst meine Schwester oder meine liebste Freundin . . .“

„Und das gefällt dir?“

„O, wie mir das gefällt! Ich möchte keine Mutter haben, die immer so ernst und streng und würdevoll ist — ich dächte dann, ich wäre gar nicht zu Hause. Komm Muttmchen, einen Kuß, und dann wollen wir gleich einmal Ringelrosenfranz singen . . .“

Ringel, Ringel, Rosenfranz . . .

Laura Frost.